AUS DEN VERBÄNDEN

Fachtagung am Internationalen Tag der Pflege

„Pflege im Zeichen des Roten Kreuzes: Werte. Verbinden. Uns.“ – unter dieser Überschrift steht die Fachtagung des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V., die am Internationalen Tag der Pflege (12. Mai) sowie dem darauffolgenden Tag in Berlin stattfindet.

Der Fokus liegt dabei auf den Berufsethischen Grundsätzen der Schwesternschaften vom DRK, die aus den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes abgeleitet wurden und im vergangenen Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feierten. So werden die beiden Tage geprägt sein von der gemeinsamen Arbeit in Workshops und Arbeitsgruppen, in denen sich die Teilnehmenden mit dem ethischen Fundament ihres beruflichen Handelns auseinandersetzen. Aber auch die Berufspolitik wird nicht zu kurz kommen: Bei einem moderierten „Pflege-Talk“ werden hochrangige Vertreter aus Pflege und Politik über aktuelle Themen diskutieren.

Nicht zuletzt wird während der Fachtagung zum 11. Mal der Clementine-von-Wallmenich-Preis verliehen. Mit dieser Auszeichnung des Vereins Freunde und Förderer der Werner-Schule vom DRK e.V. werden herausragende Pflege-Projekte und -Konzepte geehrt.

www.rotkreuzschwestern.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Claudia Dachs (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.heilberufe.de

Erfreuliche Statistik

Altenpflege ist stärkster Wachstumssektor

Das deutsche Gesundheitswesen bleibt ein Beschäftigungsmotor, heißt es aus dem Bundesgesundheitsministerium. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, waren Ende 2014 rund 5,2 Millionen Menschen in einem Beruf der Gesundheitswirtschaft tätig – 2% mehr als im Vorjahr.

Damit bestätigte sich der Trend der letzten fünf Jahre: Von 2009 bis 2014 stieg die Zahl der Arbeitskräfte um 10% (476.000). Ein besonders erfreuliches Signal, so das Ministerium weiter: Die Altenpflege erwies sich als der stärkste Wachstumssektor und verzeichnete mit 21.000 neuen Stellen einen Personalanstieg von 4%. Auch die medizinischen Gesundheitsberufe trugen maßgeblich zur neuerlichen Steigerung bei. Eine Zunahme von 2,1% bedeutete 58.000 zusätzliche Arbeitsplätze. Allein 21.000 zusätzliche Arbeitsplätze entfallen auf den Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege, den Rettungsdienst und die Geburtshilfe.

Starke ambulante Pflege

Der Großteil der Gesundheitsberufe lässt sich nach wie vor in ambulanten und (teil-)stationären Einrichtungen verorten. Hier arbeiten 77% der Beschäftigten. Allein die ambulante Pflege verzeichnete im Jahr 2014 16.000 neue Stellen und einen Anstieg um 5,1%, während in den Praxen sonstiger medizinischer Berufsfelder, wie etwa der Physio- oder Ergotherapie, 17.000 neue Arbeitsplätze (Anstieg von 3,7%) entstanden. Im Einzelhandel mit Gesundheitsprodukten erhöhte sich die Beschäftigtenzahl um ca. 4.000 (Anstieg von 3,5%).

Mehr Personal wird auch dringend benötigt. So sagte Staatssekretär Karl-Josef Laumann, Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung für die Pflege, im Rahmen der ersten Beiratssitzung zur Einführung des neuen Pflegebedürftigkeits-

begriffs: „Besonders wichtig ist mir, dass alle Beteiligten die Umsetzung zügig so angehen, dass Pflegebedürftige und ihre Angehörigen in einem Jahr die Verbesserungen spüren. Ich erwarte von den Beiratsmitgliedern, dass sie im Sinne der Pflegebedürftigen pragmatische Lösungsansätze bei Fragen der Umsetzung erarbeiten“.

Spürbare Verbesserungen

Nicht akzeptieren werde er, wenn eine Pflegeeinrichtung in einem Jahr komme und sage, dass sie nicht wusste, was bezüglich des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffes im Jahr 2016 zu tun gewesen sei.

„Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff muss Auswirkungen auf die Personalschlüssel haben.“ Deshalb müsse sich jede Pflegeeinrichtung Gedanken darüber machen, wie der neue Begriff umgesetzt werden soll. „Das bedeutet Verhandlungen mit den Kostenträgern“, sagte er auf dem 12. Forum „Pflege und Vernetzung“.

Denn eines sei klar, so Laumann weiter, wenn Mitte des Jahres 2017 festgestellt werden würde, dass es wohl einen höheren Pflegeversicherungsbeitrag gegeben habe, aber die Leistung sich ansonsten nicht verändert habe, dann haben wir ein Problem. „Mehr Geld muss zusammen mit einem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff mehr Leistung bedeuten“, machte er deutlich.

www.bmg.de